

## Unsere fränkische Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße

Die Katastrophen-Hochwassernachrichten über die großen Flüsse Donau, Rhein, Elbe, Oder usw. haben die Anlieger unseres Maines aufhorchen lassen. Glücklicherweise hat die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße unseren „Mee“ hochwasserfrei gelegt.

Seine mächtigen in solider Bauweise ausgeführten Stauschützenwehre sorgen im Verein mit dem bedeutend vergrößerten und vertieften Flußbett für den schadlosen Abfluß auch der größten Winter- und Sommerhochwässer.

Das letzte große Regnitz-Winterhochwasser vom 5. 2. 1909, das große Überschwemmungen hervorrief, führte im Raume Bamberg 900 cbm/sec Wasser. Jetzt ist der RMD-Kanal in der Lage sogar 1100 cbm/sec Hochwasser schadlos abzuführen. In demselben Größenverhältnis ist auch an allen RMD-Staufstufen die Verbesserung des Hochwasserabflusses durchgeführt worden, nachdem früher schon kleinere Hochwasser das Flußtal überflutet hatten. – Dieses Geschenk an Franken wurde in den letzten relativ trockenen Jahren wenig beachtet.

Unbestritten bleibt in jeder Hinsicht die bisherige große technisch einmalige Leistung zum Wohle der elektrischen Energieversorgung ganz Frankens und der europäischen Schifffahrt bis zum Raume Bamberg. Aber auch die vieldiskutierten, kostspieligen Bauabschnitte Bamberg-Nürnberg und besonders von Nürnberg bis zur Donau müssen im Belange des internationalen Großraumverkehrs bis zu den bekannten Terminen fertiggestellt werden.

Beigefügte Bilder veranschaulichen deutlich, daß die Wasser-Zweckbauten technisch und architektonisch gut in die fränkische Landschaft, je nach ihrer Art eingepaßt wurden. Die breiten ruhigen Wasserflächen in den Staubereichen geben ein Bild, wie wir es an unseren bayerischen Seen bewundern. Besonders hervorzuheben ist die Leistung bezüglich der Grünlandschaftsgestaltung, die unter hohem Kostenaufwand forsttechnisch und gärtnerisch schön ausgefallen ist.

Die RMD-Großschiffahrtsstraße ist über Aschaffenburg, Würzburg, Schweinfurt bis Bamberg fertiggestellt und in Betrieb. Die glanzvolle Einweihung des Bamberger Hafens im September 1962 ist in die Geschichte Frankens eingegangen. Die ehemalige an der Kette entlang kletternde „Meekuh“ wurde durch modernste Motorschiffe ersetzt.

Die an eine fränkische Großschiffahrtsstraße in technischer, landschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht gestellten Ansprüche fordern von der Bauleitung große Leistungen bezüglich der klaren und einfachen Linienführung. Dies zeigt deutlich der RMD-Kanalbau in Würzburg, wo man dem Stadtbild der unterfränkischen Metropole gerecht werden mußte, beim Umbau der Bau-



Regnitzausbau Bamberg mit neuer „Kettenbrücke“. Die Stadt Bamberg legt beidseitig gärtnerisch gepflegte Promenaden an.



Hochwasser – Schützenwehranlage am rechten Regnitzarm im Hain in Bamberg.  
4 Fotos: Martin Paulus/Bamberg

denkmäler „Alte Mainbrücke“ und der Bastionmauer zu Füßen der Festung Marienberg. Ein weiteres Beispiel der gelungenen Schonung erhaltungswürdiger Flußbauten ist die „Pippinbrücke“ in Kitzingen. Einen Sonderfall in der Strecke Würzburg–Schweinfurt bildet der Stichkanal zwischen Volkach und Gerlachshausen. Langwierige Planungen und hoher Kostenaufwand ermöglichten seine Durchführung zur Schonung der bekannten einzig schönen Mainschleife um die Vogelsburg. Die 3,3 Mill. cbm verlorenen Erdaushub formten sich schön an den Hang der Hallburg bei Volkach zu einem heute landschaftlich gut bewaldeten Hügel, während der Durchstich mit dem Hochwassersperktor, von frischem Grün umrahmt, sich gut in das Gelände einfügt.

Die mit der RMD-Großschiffahrtsstraße aufblühende Personenschiffahrt erschließt nun die bislang wenig bekannte Flußlandschaft von Bamberg über Schweinfurt, Volkach nach Würzburg reizvoll vom Wasser aus.

„Wohl auf die Luft geht frisch und rein“  
Wir fahren auf unserem fränkischen Main  
Nach Schweinfurt, Würzburg und zum Rhein

---

## Zwei Rückert-Anekdoten

An einem schönen Sommertag ging Rückert von zweien seiner Studenten begleitet „Unter den Linden“ in Berlin spazieren. Da kam ein feiner Herr mit gelber Hautfarbe auf ihn zu, begrüßte ihn mit tiefer Verneigung und begann ein Gespräch, auf das der Professor mit der größten Selbstverständlichkeit einging, alle Fragen ohne Säumen beantwortete und sich schließlich mit klangvollen Redewendungen artig verabschiedete. Die beiden Studenten, die tüchtige Sprachwissenschaftler waren und zu den fleißigsten Schülern des Meisters gehörten, hatten bald erkannt, daß dieser Fremdling ein Porzellanhändler aus China war, und daß sich ihr Professor mühelos mit ihm in der Sprache des Fernen Ostens unterhalten hatte.

Man ging ein Stück des Weges weiter, als Dr. Rückert mit einemmal von einem kleinen, sehr wendigen Männlein begrüßt wurde, dem er wacker auf allerlei Fragen Rede und Antwort stand. Die beiden Studenten konnten sich über die Herkunft des seltsamen Herren nicht einig werden; der eine glaubte, er sei ein Türke, der andere behauptete, es müßte sich um einen Malaien handeln. Als sich Professor Rückert endlich verabschiedete und wieder zu ihnen zurückkam, fragten ihn seine Schüler: „War das nun Malaiisch oder Türkisch?“ „Nein!“ antwortete Rückert, „es war Koptisch. Der Zwerg ist ein ägyptischer Kunsthändler, ich habe ihn unlängst am Hofe kennengelernt...“